

# Von der Ölkrise zum Ölkonsens

Was bringt unsere Ökonomen aus der WP so richtig auf die Palme? Richtig, wenn der Sprit für den eigenen gegen Heuschrecken-Attacken gepanzerten BMW 7er auf mehr als 1,20€ steigt. Kurz, es geht um den zu hohen Ölpreis.

Eine vereinte Front aus geschröpften Industrienationen nahm sich unter Führung von Einbringer Rumänien zu Beginn der Debatte das Bollwerk der OPEC-Araber zur Brust und forderte mehr Transparenz bei der Preisfixierung. Am besten sollte gleich eine Kontrollinstitution unter der Führung der UN eingerichtet werden, welche die Machenschaften des ominösen Kartells überwachen sollte. Das konnten Iran, Algerien und Co. natürlich nicht auf sich sitzen lassen. Mit gezückter Zapfpistole stürzte man sich ins Gefecht und bis zu den ersten operativen Absätzen sah es nach einem totalen Waterloo für die Ölscheichs aus. Selbst die letzte Ausfallstrategie des Iran, der behauptete, dass der hohe Ölpreis ökologisch sinnvoll sei, da so regenerative Energiequellen gefördert werden, wurde nicht beachtet.

Doch nach dem Mittagessen wendete sich das Blatt. Auf einmal gaben sich die Ölschlucker des Westens lammfromm und einigten sich mit dem Iran darauf, die Anti-OPEC Absätze stark abzumildern. Die OPEC-Staaten ließen sich sogar versichern, dass die Industrienationen für ihre „Grundversorgung“ aufkommen werden. Ja, man hatte selbst kurz überlegt, die Islamische Republik Iran in die WTO



*Neue Ansätze - Araber grübeln über ökologische Ölpreise*

aufzunehmen. Als einzige Gegenleistung akzeptierten die Wüstenfürste die Gründung der OPEC Überwacher COPECO. Spontane Stichproben des Mittagessens der Delegierten ergaben zu unserem Erstaunen keine Altölreste.

Dieser Stimmungswandel musste also andere Gründe haben. Einige munkelten, dass die Konkurrenz durch ein neu erschlossenes riesiges Ölfeld in Kirchvers bei Gießen alle Beteiligten zur Eile drängte. Also machte man sich daran die komplette Resolution umzuschreiben und noch mal über alle

einleitenden Absätze abzustimmen. Der Rest der Resolution ging dann runter wie, na ihr wisst schon, so dass man noch am selben Abend mit einer neuen Resolution über die Entschuldung der Entwicklungsländer beginnen konnte. Beobachter prophezeien, dass nach dreimaliger Behandlung aller Absätze alle Länder südlich der Sahara in die EU aufgenommen werden und das Frankreich freiwillig alle seine Agrarsubventionen zur Förderung des Süßmaisbaus opfert. Und das war nur der erste Tag in der WP. Morgen wird Armut dann ganz abgeschafft.

## Menschlich

Auf dem Weg zur Nations Night konnten die Delegierten es noch nicht ahnen, dass die Probleme die sie bei der Durchquerung des Venusberger Dürstwaldes hatten so viel mit dem von ihnen zu besprechenden Thema haben würden.

Seite 2

## Militant

Unsere Abrüster vom Dienst kümmerten sich gestern wieder mal ausführlichst darum das der Blechwurf unserer vielgeliebten Automat Kalaschnikow nicht länger die Umwelt belastet.

Seite 5

## Mitgenommen

Die Delegierten der ÖN waren gestern nach den Anstrengungen der Nations Night kaum noch in der Lage für blühende Landschaften sorgen, sondern noch immer mehr damit beschäftigt ihren eigenen Biohaushalt zu retten.

Seite 4

# Eingeschränkt und ausgewiesen

## Frankreich greift durch (oder versucht es zumindest)

Auf nach McPomm hieß es vorgestern für die Delegierten der altehrwürdigen Menschenrechtskommission unter der Führung der zwei Kölner Funkemarieche Shadia Nasralla und Hannah Hüll, die dem Ausschuss als ersten Tagesordnungspunkt das nach Jura-Seminar 5. Semester klingende Thema „Restriktion der persönlichen Freiheitsrechte durch staatliche Intervention“ vorschlugen. Hierzu brachte Frankreich einen Resolutionsentwurf mit dem ergreifend simplen und einfach zu merkenden Titel „Erweiterung der Mittel im Kampf gegen den internationalen Terrorismus unter Berücksichtigung der Menschenrechte“ in die Debatte ein, der auch als erster behandelt wurde, auch wenn die Diskussion kürzer ausfallen sollte als von den meisten Delegierten wohl erwartet. Der Resolution, die den schwierigen Spagat zwischen Freiheitsrechten und dem Wunsch nach Sicherheit zu meistern versuchte, rissen an einigen Stellen dann doch die Oberschenkelmuskeln. Das Pendel schlug



Freiheitsrechte eingeschränkt - Ausschusssitzung

im Text dann doch eher in Richtung der Menschenrechte aus, was auch zu einer heftigen Grundsatzdiskussion einlud. Big Player Großbritannien (GB), der den einen Teil seiner Ländernamensabkürzung auch auf dem Gürtel trug, sprach die an sich für jeden Menschen dieses blauen Balles geltenden Menschenrechte den Terroristen mal so en passant ab, was nicht unbedingt jeder Delegierte unwidersprochen stehen lassen wollte. Um Rechte machten sich auch die Vereinigten Staaten von Amerika Gedanken und zwar primär um die ihrer Bürger: „Jeder hat ein Recht auf Rechte. Wir Amerikaner darauf, nicht durch Terroranschläge verletzt zu werden.“ Auch daran, dass es nicht nur noch den internationalen Terrorismus, sondern auch noch Organisationen wie die ETA und die IRA gibt, wurde erinnert. Schweden trat auf die Bretter, die die diplomatische Welt bedeuten, und schlugen vor, den kleinen (nationalen) Terrorismus quasi als Übungsplatz für den großen (internationalen) zu benutzen, um Strategien zu erproben und Leitlinien zu entwickeln. Die aufkommende Diskussion wurde jedoch recht bald nach den einleitenden Absätzen durch einen Antrag auf vorgezogene Abstimmung beendet. Diese brachte dann eine Ablehnung der Resolution.

## Schweden koordiniert die Ströme

Weiter im wilden Parforceritt durch die Themen der Menschenrechtler. Zum Thema der Asylrechte wurden zwei Anträge von Schweden und der Troika Afghanistan mit seinen zwei Befreiern USA und Großbritannien eingebracht. Das sympathische Nordlicht mit dem Wetterleuchten und den Blixen konnte sich gegen die waffenstarrende Dreierkombi bei



Blickpunkt Menschenrechtler

der Abstimmung durchsetzen. Schwedens Entwurf zielte auf die bessere Koordination der in der Welt umherirrenden Flüchtlingsströme. Die erfolgreiche Strategie des Delegierten, die schließlich auch zur Annahme der Resolution führte, lag in der tödlichen Umarmung. Er zeigte sich in der Debatte äußerst aufgeschlossen für Änderungsanträge und kam sogar so sympathisch rüber, dass die Vorsitzenden seine Bitte um eine Rüge scharf zurückwiesen. Auch seine Meinung, dass die aufgenommenen Flüchtlinge „keine andere Vorstellung vom Gebrauch von Flugzeugen haben sollten als wir“, stieß bei den Kollegen auf rege Zustimmung. Die Stimmung in der Debatte schwankte zwischen „Die kosten doch nur Geld“ und „aber die bringen doch auch was für die Kultur“. Sogar der öltriefende Delegierte aus Saudi-Arabien wies auf die auch für Industrieländer durch Flüchtlinge entstehenden finanziellen Probleme an, nachdem der Ausschuss sich darauf verständigt hatte, dass die armen Länder eigentlich kaum ärmer werden können.

## Stilblüten

Japan AK: „Der Mensch ist von Grund auf böse. Er braucht Waffen!“

Lobbyingpause in der ÖN.

Palästina: „Sind die USA eigentlich schon sicher für die WM qualifiziert?“

USA: „Klar. Wir holen den Titel. Und wie schaut's mit Palästina aus?“

USA AK: „An meinen Delegierten aus Nordkorea... Ach, das ist ja gar nicht meiner!“

Dänemark SR: „Es ist nicht so aktuell wie die Reformation des Sicherheitsrats.“

Iran WP: „Aufgrund unserer geografisch schlechten Lage ist unser Land an die Ölförderung angewiesen.“

USA WP: „Dann zieht doch um!“

Antrag im WP, den Ausdruck „multinationale Kartelle“ durch „G 8“ zu ersetzen.

USA WP: „Warum nicht gleich „Achse des Bösen“?“

Griechenland ÖN stellt einen Antrag an die GO: „Ich möchte mich für meine falsche Abstimmung entschuldigen.“

Denise über ihren Ausschuss: „Die sind fertig wie Brötchen, das merkt man!“

# Die Einigkeitskommission

Henning Blunck und Christian Pixberg machten sich in ihrer Kommission daran, den Delegierten mal so richtig Erziehung und Kultur beizubringen. Das Thema, mit dem sich die Kommission am vorgestrigen Abend und bis in den Nachmittag des zweiten Tages rumschlagen wollte, war die „Aufklärung und Erziehung als Mittel zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten“. Bei der ersten eingebrachten Resolution kam eine „New Holy Alliance“ zwischen den USA, Vatikan (stilecht in Nonnentracht repräsentiert) und Algerien zustande, die im Kampf gegen AIDS insbesondere auf drei Waffen setzen: Enthaltensamkeit, Abstinenz und Finger weg. Algerien glänzte in umfangreichen Erläuterungen mit der Forderung nach einem „neuen Sexualbewusstsein“. Die sich durch überragenden Faktenreichtum auszeichnenden einleitenden Absätze in der von Texas, ähh den USA eingebrachten Resolution sorgten zu Beginn noch für wenig Konfliktstoff. Welcher Staat gibt schon freiwillig zu, dass er nicht bestürzt ist über 3,1 Millionen AIDS-Tote im Jahr 2004? Intensivere Diskussionen kamen erst bei den operativen Absätzen zustande. Gute alte südtexanische Erfolgsstrategien bei der Förderung von Jugendschwangerschaften, die Abstinence-only-Lehrprogramme, also die Keuschheitslehre statt der blasphemischen Sexualkunde, da „bei Gesprächen über verantwortliche Sexualität, die Jugend nur ermutigt wird, Geschlechtsverkehr ausprobieren“ (Zitat Resolutionsentwurf). Jaja, Sex, dieses Teufelszeug. Leider zeigten sich die Mitdelegierten nicht so begeistert von diesen Moralvorstellungen, sodass während der Debatte bereits einige Absätze rausgestrichen wurden und es bei der Schlussabstimmung eine deutliche Niederlage setzte.



...geheiligt werde dein Name.



Vater unser im Himmel...

Das man zu diesem Thema abereine Resolution schreiben kann, bei der die Delegierten fast schon (zumindest für SPUN-Verhältnisse) zu stalinistischen Abstimmungsmaschinen mutierten, zeigte der Entwurf von Russland, den Philippinen und dem Sudan, dessen Besprechung nach dem Mittagessen des gestrigen Tages begonnen und bereits nach zwei Stunden erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die Antragssteller setzten auf einen ausgewogeneren, wenn auch etwas unklaren Maßnahmenkatalog gegen „unangenehme und sogar tödliche Geschlechtskrankheiten“ (Zitat Resolutionsentwurf). Bei den einleitenden Absätzen musste der Vorsitzende regelrecht um eine Debatte betteln, wurde aber nur z.T. erhört. Ihren vereinenden Charakter stellte die Resolution unter Beweis, als auch Absätze aus dem abgelehnten ersten Entwurf eingefügt wurden. Lebendig wurde die Debatte während den operativen Absätzen noch einmal bei der Frage nach der Rolle der Religionen (Vatikan: Philippinen, wollen Sie jetzt in UN-Resolutionen Kirchendoktrinen ändern? Philippinen: Ja) und der Forderung nach obligatorischen AIDS-Tests für jeden Erdenbürger.

## Zu Gast bei SPUN

Die Besuchswelle bei SPUN reißt nicht ab: Nach zahlreichen Alt-SPUNern fand gestern auch der SoWi-Leistungskurs der Gesamtschule Waldbröl den Weg auf den Venusberg und besuchte für ein paar Stunden ihre Delegationen Türkei und Palästina. Der ganze Kurs hatte sich in den letzten Monaten gemeinsam auf die Vertretung der beiden Nahost-Länder vorbereitet, Resolutionen gewälzt und das Internet durchwühlt.

Jetzt konnte sie nun endlich das SPUN-Feeling live erleben und einen prüfenden Blick auf die Arbeit der Kollegen werfen. Organisiert wurde der Ausflug von der Kursleiterin Frau Wallbaum, die schon seit mehreren Jahren dafür sorgt, dass der SPUN-Standort Waldbröl erhalten bleibt. Überrascht waren die Gäste von der Heftigkeit der Debatten, die die SPUNer während der Debatten an den Tag legten. Trotz viel Lob für die inhaltliche Arbeit in den Ausschüssen wundert sich ein Besucher, dass so viel Aufwand in Formalitäten und Nebenschauplätze investiert wird. Die Diskussionen um freundliche Änderungen bis zum Erreichen der absoluten grammatischen Perfektion grenzten manchmal an „Korinthenkackerei“.

Andere Beobachter merkten an, dass die Debatten bei SPUN oft recht allgemein gehalten sind und sich selten auf die konkrete Probleme eines bestimmten Landes beziehen. Darin liegt ja allerdings der Reiz und auch die Crux einer jeden SPUN-Sitzungswoche: globale Probleme unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten und im Konsens eine Lösung für alle zu finden. Von der gemütlichen Atmosphäre in der Jugendherberge waren alle begeistert, ein paar Waldbröler spielten ernsthaft mit dem Gedanken, am Samstag noch mal als Zuschauer aufzutauchen.

Trotz des kritischen Blicks von außen hatten die Gäste aus dem Bergischen Land viel Spaß bei SPUN und freuen sich auf die nächste Sitzungswoche, wenn sie selbst mitmachen können, um sicherzustellen, dass wieder mehr Sachthemen auf der Tagesordnung landen und alte Probleme mit neuen Ideen gelöst werden.

Na dann: Bis nächstes Jahr!

# Der Morgen stirbt nie

Ist es geschmacklos während einer Debatte über die beunruhigende Situation der Trinkwasserversorgung Sprudel zu trinken? Oder gar dreist, im Gespräch über das schnelle Wachstum des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in einigen wichtigen Schwellenländern einen persönlichen Antrag zu stellen, die Fenster zu öffnen, um „frische Luft“ hereinzulassen?

In der Kommission für Ökologische Nachhaltigkeit hatte man sich gestern solchen ethisch bedeutsamen Fragen zu stellen.

Vielleicht waren sie der Grund für die „Müdigkeit“, die der Vertreter der USA seinen Mitdelegierten in Bezug auf ihr ihm teilweise unverständlich erscheinendes Abstimmungsverhalten vorwarf. Möglicherweise aber lag es weniger an den schwierigen Gewissensfragen als schlichtweg an tatsächlicher Ermattung. Trotz Red Bull auf dem Verhandlungstisch und (nicht genmanipulierten) frischen Äpfeln in der Aktentasche lassen sich die Folgen der Nations Night nicht vertuschen:

Hier ein Gähnen, dort ein unmotivierter Seufzer und immer wieder die Bitte nach einem kräftigen Luftzug. Dann doch aber wieder das Fenster schließen wegen der –eigentlich leisen- doch für Kopfschmerzengeplagte Menschen beachtlich laut singenden Vögel.

Nur der Delegierte der USA scheint am Vorabend früh ins Bett gegangen zu sein, nachdem er vorher noch ein wenig in seiner Bibel geschmökert hat. Übermotiviert bekam er allerdings nicht alles durch, was er sich vorgenommen hatte, um die Welt zu verbessern. Empfehlung vom Vorsitz: „Damit sollten Sie sich irgendwann einmal abfinden – auch wenn Ihnen das wehtut.“

Immer noch gibt es Länder, die dem Delegierten mit dem übermäßig großen Redeanteil gern die Verantwortung für ganz Amerika zuschreiben wollen. Wer gestern aufmerksam die SPUNited gelesen hat, sollte wissen, dass sich die Delegierten das aber nicht bieten lassen. Der Vorsitz hält's

für besser: „Das gilt für die Länder, die nicht vom Delegierten aus den USA vertreten werden und auch bestimmt nicht von ihm vertreten werden wollen.“

Schließlich ist jeder in der Lage, für sich selbst zu sprechen – was erstaunlicherweise nach der Mittagspause schlagartig deutlich wurde. Da kann man als Vertreter Syriens auch schon mal in der Verspätung des USA-Delegierten die Chance für eine intensivere Debatte erkennen: „Lass uns schnell die Sitzung eröffnen, bevor er kommt.“

Doch er kam – und die morgendlich noch ziemlich einseitig geführte Debatte verlagerte sich nach der mittäglichen Stärkung auf die gesamte Runde. Mit freundlichen Besuchen der Generalsekretärin, der das Thema Wasser ein besonderes Anliegen ist: „Bitte, das ist ein wichtiges Thema – unternehmen Sie etwas!“ Dem Appell wurde Folge geleistet. Motiviert und engagiert, bis der nächste Morgen kommt...

KK

# Fight for your right

Bei SPUN-Sitzungen identifizieren sich Schüler für ein paar Tage mit den Regierungsbeamten völlig verschiedener Länder und deren oft kontroversen Mentalitäten. Trotzdem sprechen hier alle dieselbe Sprache. Komischerweise ergaben Kommunikationsprobleme in der internationalen Rechtskommission zunächst das größte Problem.

Diskutiert wurde eine Resolution zum Thema „Staatenübergreifende Unterbindung von illegalen Inhalten im Internet“, eingebracht durch Frankreich, Griechenland, Großbritannien, D.R. Kongo, Rumänien und der USA. Letztere waren so empört über die zunehmende Quote von Kinderpornos im Netz, dass der Gebrauch von Kraftausdrücken während ihrer Redebeiträge nicht ausblieben. Daraufhin schlug der Iran prompt einen Sprachkurs innerhalb der UN vor, der für manche Delegierte wirklich hilfreich gewesen wäre. Schließlich fiel es bei starker Hitze und stehender Luft oft wirklich schwer, die passenden Worte zu finden. So merkte beispielsweise der verehrte Delegierte Irlands geistreich an: „Ich verstehe nicht, warum sich manche Länder hier in der EU befinden.“



*Steht auf, wenn ihr RKler seid*

Für Diskussionsstoff sorgte auch die Definition von „angemessenen Strafen“ für Raubkopierer. Schwer zu vereinbaren seien die Gesetzmäßigkeiten so unterschiedlicher Kulturen. Man solle man doch erst einmal diskutieren, ob Bestrafungen national oder international festgelegt werden sollten, so Kuba. Hier platzte der USA endgültig der Kragen: „Wenn das so weiter geht, können wir die Resolution gleich in den Müll werfen.“

Ein weiterer Streitpunkt war, welche Zeitspanne bis zur Umsetzung konstituierter Kontrollinstanzen eingehalten werden sollte. Libyen schlug vor, statt den im Resolutionsentwurf vorgeschlagenen zwei

besser fünf Jahre für eine ausgefeilte Lösung des Problems vorzusehen. Auch diesen Vorschlag beurteilten die USA als völlig übertrieben: „Sollen wir hier dafür fünf Jahre rumsitzen?“ Naja, das eine schließt das andere nicht unbedingt aus. Denn auch eine endgültige Einigung für eine Resolution lag noch weit in der Ferne.

Gegen Mittag wurden die aufgeregten Gemüter aber etwas besänftigt. Vielleicht lag es an den hungrig knurrenden Mägen, vielleicht auch daran, dass die erste Aufregung des SPUN-Fiebers sich nach den ersten Sitzungsstunden immer rasch legt. Langsam wurden die operativen Sätze schneller abgehandelt und letztendlich doch eine in sich stimmige Resolution gegen illegale Internetinhalte verabschiedet. Denn über die Notwendigkeit gegen solche Interventionen waren sich alle Ländervertreter trotz zahlreicher Unstimmigkeiten in der Startphase einig.

Diskussionsfreudige - und gut vorbereitete - Jugendliche befinden sich diesem Jahr in der Rechtskommission. Auf hitzige Debatten und bis ins Detail ausgefeilte Resolutionen können wir noch während der restlichen Sitzungsstunden gespannt sein.

SM

# Smoking Gun

Dieses Jahr beschäftigte sich die Abrüstungskommission wieder mit ihrem Lieblingsthema: Der Proliferation von Kleinwaffen und wie man diese verhindern kann. Die von Ägypten, Brasilien und Südafrika eingebrachte Resolution forderte von den Industrienationen einen Abbau ihrer Überproduktion an Kleinwaffen, damit diese nicht in dunklen Kanälen verschwinden und in den Bürgerkriegen Afrikas wieder auftauchen. Die Entwicklungsländer hingegen wurden aufgefordert Hilfe anzunehmen um gegen den massiven illegalen Waffenhandel in ihren Grenzen vorzugehen.

Was sich hier so gemütlich anhört, gipfelte in der Debatte in einer fröhlichen „Schwarzen Peter“-Schieberei. Hier wurde scharf geschossen: Die Industrienationen, angeführt von Großbritannien und den USA warfen Entwicklungsländern wie dem Sudan vor, durch illegalen Waffenverkauf an Milizen viel Geld zu verdienen und dabei selber für ihre Probleme verantwortlich zu sein. Die Angegriffenen setzten auf größeres

Kaliber und feuerten fröhlich zurück: Die Industrienationen mit ihren Milliardenbudgets für die Rüstung sind die eigentlichen Schuldigen für die rund 500 Millionen Kleinwaffen die sich im Umlauf befinden. Entrüstet über die Anschuldigungen schnellte Großbritannien aus der Deckung und gab eine Salve Drohungen im Stakkato von sich. Entwicklungshilfe könnte man zum Beispiel kürzen und eigentlich sind Kleinwaffen sowieso doof... bis auf die paar die man zur Fuchsjagd braucht, aber der Antrag auf Beibehaltung des liebsten Sportgeräts wurde abgelehnt. Daraufhin merkten die USA, dass sie dann bei ihren Milizen und Bürgerwehren wahrscheinlich einen Großteil der weltweiten Kleinwaffen einsammeln müssen. Prompt sank die Laune auf einen Tiefpunkt. Erst nachdem Israel einen ganzen Bombenteppich aus Änderungsanträgen gelegt hatte, so dass palästinensische Terroristen fortan als Kleinwaffen gelten, war dem Amerikaner wieder ein Lächeln zu entlocken. Gelegentlich kamen noch



*Sportschützen bei der Arbeit*

einzelne Delegierte wie Nordkorea mit Änderungsanträgen ins Schussfeld, wobei sie freundlicherweise von beiden Seiten fleißig aufs Korn genommen wurden.

Dann wurde die Resolution doch verabschiedet und alle waren glücklich. Mal wieder. Immerhin hat die AK schon so viele Resolutionen zu dem Thema, dass jede Kalaschnikow weltweit individuell hätte abgerüstet werden können. MR

# The SR Experience

Nachdem ich bei meiner ersten SPUN-Teilnahme eigentlich Kuba in der Sonderkommission für Erziehung und Kultur vertreten sollte, landete ich, aufgrund einiger unglücklicher oder vielleicht machtpolitisch gesehen auch glücklicher Umstände, für China im Sicherheitsrat.

Während der erste Abend sich durch langsam eintröpfelndes Personal und einer zweistündigen Debatte über die Tagesordnung als nicht besonders produktiv



*Koordiniertes Reform-Chaos*

erwies, versprach die erste Debatte am nächsten Tag Besserung.

Trotz der vorhergegangenen Nations Night, an der auch die Delegierten des Gremiums maßgeblich partizipierten, konnte sich der Rat pünktlich um 9 Uhr versammeln. Lediglich der Vertreter Benins bildete eine Ausnahme. Er kam 15, durch Nahrungsaufnahme bedingte, Minuten zu spät. Jegliche Versuche die Verspätung auf Landstradition zurückzuführen, scheiterten und er wurde mit einer einfachen Rüge bestraft.

Weiteres ergab sich im Verlauf der Behandlung des Resolutionsentwurfes zur Reform des Sicherheitsrates. Schnell bildeten sich relativ konstante Mehrheiten und trotz der Flut von Änderungsanträgen war der Grundstein für eine konstruktive Zusammenarbeit stets vorhanden.

Als bemerkenswert war im Laufe der Debatte die Positionierung der Philippinen zu bezeichnen. Die Delegierte verhielt sich recht freizügig und schien wenig Probleme damit zu haben, ihre Animositäten gegen die amerikanische Delegation, in Form eines fast stets konträren Abstimmungsverhaltens, offen zu zeigen. Wirklich bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die Philippinen den größten Teil ihrer Entwicklungshilfe aus den

USA beziehen. Weitsichtiger war wohl des Stimmverhalten Japans, das sich, der US-amerikanischen Schulden an das ehemalige Kaiserreich natürlich bewusst, am liebsten schon einmal jetzt für ein Veto beworben hätte. Auch Benin sorgte erneut für Gesprächsstoff, als es die kapitalistische Vorgehensweise einiger Staaten kritisierte und Anlass gab über eine rote Revolution in Benin zu mutmaßen.

Alles in allem war die Debatte durch zahlreiche Redebeiträge relativ belebt, wenn auch etwas durchwachsen. Langeweile kam aber nur dann auf, wenn gleich mehrere „freundliche“ Änderungsanträge behandelt werden mussten und nur noch die Einbringer wussten, wo ihnen der Kopf stand.

Ich freue mich, trotz der bevorstehenden wahrscheinlich recht kurzen Nacht auch morgen wieder meinen Platz im Sicherheitsrat einnehmen zu können und den ein oder anderen Beitrag von mir zu geben. Selbstverständlich alles im Interesse der Volksrepublik China.

*Cem Kelttek*

# Bilderflut



# Dies und das



## Die Frage des Tages

Heute:

**Wie hast du die Nations Night überlebt?**

„Mit vier Stunden Schlaf und ohne Kopfschmerzen. Danke, Aspirin!“ (Denise Winkelmann aus Oelde)

„Außerordentlich froh, dass ich trotz allem heute Morgen im Stande war, mein Bett ordnungsgemäß zu verlassen.“

(Carsten Bär aus Coesfeld)

„Relativ wenig Schlaf. Relativ große Kopfschmerzen, die sich dann aber relativ schnell gelegt haben.“

(Daniel Seifert aus Jessen)

„Mit einem neuen Shisha-Rekord: 39 Sekunden!“

(Shadia Nasralla aus Köln)

„Mit ganz viel Tee von Indien und einer Weichbodenmatte in der Ecke.“

(Katharina Waschau aus Gütersloh)

„Ich hab sie einfach überlebt.“

(Simon Wrede aus Oelde)

„Unkoordinierte Beine beim Fußball, die mir blaue Flecken beschert haben“

(Cem Kelter aus Köln)

„Mit verschiedenen Kaltgetränken und neuen Gesprächspartnern“

(Matthias Tanne aus Oelde)



## Der lange Marsch nach Bonn...

*Victor Corman, unser Mann für die Bonner Lösungen präsentiert:*

**Carpe Noctem:**

**Freitagabend in Bonn -**

**Die Ex-Bundeshauptstadt Bonn und ihr Nachtleben:**

### Busfahrplan:

Es fährt ein Bus von vor der Jugendherberge zum Hauptbahnhof (ca.15 Minuten):

Von dort sind die meisten Kneipen zu Fuß zu erreichen:

Der Bus fährt: ab Juhe Linie 621: 20:47/21:17/21:47/22:17/23:02/0:02

Zusätzlich ab Sertürner Straße Linie 620: 21:35/22:05/22:35/23:35/0:35

Zurück zur Juhe ab Hbf Linie 621 : 22:10/22:40/23:30/0:30/5:40/6:10

Zusätzlich zur Sertürner Straße ab Hbf Linie 620: 22:25/22:55/23:55/0:55/

(danach mit dem Nachtbus ab Hauptbahnhof zur JuHe Linie N5: 1:31/2:31)

Weg zur Sertürner Straße: An Kaisers und Schlexer vorbei die nächste Straße RECHTS direkt auf der LINKEN Seite ist die Bushaltestelle.

## Leserbrief

Fünf neue ständige Mitglieder sind ja schön und gut, aber nur, wenn es die richtigen sind! Die Delegierten der Länder Algerien, Tansania und Benin fordern deshalb eine Gleichberechtigung islamischer Staaten, da eine Reform des Sicherheitsrates ohne einen islamischen Staat ja gar keinen Sinn ergibt. Die Christen sind einfach zu unfähig...

Auch wir sind bereit Verantwortung für zukünftige Aufgaben der Weltpolitik zu übernehmen und fordern deshalb eine die Aufnahme eines islamischen Staates in den Weltsicherheitsrat als ständiges Mitglied!

*Algerien, Benin und Tansania*

## Impressum

**Herausgeber:** SPUN-Presseteam

**V.i.S.d.P.:** Tim Nover, tim@spun.de

**Redakteure:** Marius Rosenberg, Heiko Hilken, Stefanie Möhring, Katja Kraft, André Aschhoff, Kerstin Falk

**Fotos und Layout:** Alex Martha

Redaktionsschluss: 23:17 (wow)

**Vielen Dank an alle Helfer und Nachtfalter!**

### Biergarten:

*„Alter Zoll“*

direkt am Rhein mit Blick auf das Siebengebirge, absolut zu empfehlen. Weg dorthin: vom Busbahnhof mit dem Bahnhof im Rücken Richtung Kaiserplatz. Dort Links zum Unihauptgebäude. Durch den Hofgarten daran vorbei immer Richtung Rhein. Beim „Koblenzer Tor“ Über die Adenauer-Allee. Hinsetzen, bestellen...Geschafft! (s. Plan) Alternativen: Die Kneipen links und rechts auf dem Weg zum „Alten Zoll“ zum Beispiel „Cafe Blau“ auf der Franziskanerstr, im Viktoriabad. Oder man bleibt direkt am Hauptbahnhof in einem der Cafés am Kaiserplatz hängen.

Eine Stadtplankopie findet ihr in dieser SPUNited Ausgabe - Echte Stadtpläne gibt es im Generalsekretariat.

# Aufwasch

## News aus dem diplomatischen Waschsalon



### Bonner Lösung zum Grillfleischproblem

Als gestern Abend beim BBQ Abend der Jugendherberge das Grillfleisch knapp wurde, zog Victor C., auch bekannt als der Mann für Bonner Lösungen, oder der Vordrängler, los um für Nachschub zu sorgen. Der ehemalige Vogelzivi auf der einsamen Insel Amrum, wo

statt Verpflegungsgeld Patronen ausgegeben werden, konnte zeigen was er in seiner Zeit im Dienste des Staates für Kanzler, Volk und Vaterlände gelernt hatte. Mit einem gezielten Biss in die obere Nackenpartie wurde dem Stolz der Ippendorfer Aquafreunde e.V. der Garaus gemacht. Der 3,20m große dressierte Hai musste sich nach einem langen Kampf im Waldfluss dem drahtigen Stahlburschen Victor geschlagen geben.

### Beeindruckend – Kraftvolles Staatsorgan

Nach einer ausgiebigen Betriebsfeier mit reichlich Chili con Carne wagte die Berliner Polizei endlich den Rekordversuch. Jahrelang hatten sie nur für diesen Tag trainiert – es wurde sogar eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet die sich extra Fachliteratur für die richtige Technik, Haltung und Druckregulierung besorgte. Die Mühe hatte sich gelohnt. Im ersten Testlauf schafften die fünf Beamten nur durch die Kraft ihrer Körperdämpfe ein 200kg schweres Motorrad



samt Fahrer für 2:31 Minuten in der Luft zu halten. Rekord! Herzlichen Glückwunsch.

### Neuer Hausmeister in der Jugendherberge eingetroffen

Überraschung! Als die letzten Nations Night Heimkehrer in der Jugendherberge ankamen, trauten sie ihren Augen nicht. Die Jugendherberge Venusberg hat im Rahmen eines Austauschprogramms mit einem Iraker Gefängnis zur Resozialisierung von Ex-Diktatoren einen alten Bekannten eingestellt. Laut seiner Bewährungshelferin ist er besonders versiert im Umgang mit chemisch-biologischen Reinigungsmitteln und zu seinen Lieblingsaufgaben zählen intensive Säuberungsaktionen. Zu seinem Dienstantritt kamen noch alte Kumpels aus der Abschlussklasse '61 der Diktatorenschule, der Kadenschmiede International School of World Domination. Bei einem leckeren KöPi in der Lobby schwelgten die mittlerweile etwas ergrauten Kollegen in Erinnerungen der klaren Verhältnisse im mittleren Osten – ohne Anschläge und Demokratie.



# Carpe Noctem

Heute Abend:

## Fahrt nach Bonn

mit Victor unserem Lokalhero